

Liebe Gemeinde,  
unlängst habe ich das Buch „Als ich die Stille fand. Ein Plädoyer gegen den Lärm der Welt“ bekommen. Der Autor, der österreichische Dirigent Franz Welser-Möst, leitet seit nahezu zwei Jahrzehnten als Musikdirektor das weltberühmte Cleveland Orchestra. Die Stille entdeckte er als Jugendlicher bei einem lebensbedrohlichen Autounfall, dessen Umstände und Auswirkungen wir detailliert erfahren. Seine spätere Berufszeit in Großbritannien betrachtet er als „Anfang einer sechsjährigen Odyssee aus Missverständnissen, Beschimpfungen, Intrigen und Katastrophen, ein – man kann das heute so sagen – krachendes Scheitern. Die Zeit in London war die wohl schmerzhafteste meines Dirigentenlebens und gleichsam die lehrreichste in allen nicht musikalischen Belangen unseres Betriebes. ... So unschön all das war, so schmerzhaft und frustrierend – ich habe der Zeit in London letztlich viel zu verdanken.“

Eine ähnliche retrospektive Sicht, die viel innere Arbeit voraussetzt, finden wir in den Texten über Joseph, dessen Lebensgeschichte den wesentlichen Teil von Genesis ausmacht, von 37. bis zum letzten 50. Kapitel des ersten Buches der Tora, ein Drittel aller Paraschot von Bereschit. Nach langem Hin und Her gibt sich Joseph seinen Brüdern in Ägypten endlich zu erkennen und erzählt dreimal nacheinander (Gn 37:4-8) etwas Überraschendes, sogar Prägendes: „*Lo atem schelachtem oti hena ki haElohim*. Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott.“ Es ist erstaunlich, wenn wir uns an die Details von Josephs Leben erinnern.

Ich möchte jetzt nicht darauf eingehen, ob diese Überzeugung Josephs zutrifft oder nicht. Auch wenn etwas objektiv nicht stimmen sollte, wenn es aber mindestens logisch ist und sich der Vernunft nicht widersetzt, kann es trotzdem helfen. So funktioniert unser Gehirn. Die Aussage Josephs ist vor allem dadurch bedeutsam, weil sie (genauso wie die von Welser-Möst) seine vergangenen negativen Erfahrungen re-interpretiert. Er verleiht seinen persönlichen schmerzhaften Erlebnissen ein neues Gewand. Wie ist es ihm gelungen? Jeder von uns kann bestätigen, dass dies weder leicht noch selbstverständlich ist. Wie hat er es geschafft? Diese Frage muss offenbleiben, nicht jedoch das Ergebnis – die

Neubewertung. Wie auch im folgenden Zitat beschrieben: „Du kannst nicht kontrollieren, was dir im Leben geschieht, aber du kannst immer kontrollieren, wie du empfindest, was dir geschieht.“ Diese Worte stammen von Viktor Frankl, dem Gründer der Logotherapie,

**Allen Mitgliedern und Freunden von Beth Shalom wünschen wir ein gutes neues säkulares Jahr!**

Rabbiner Tom Kučera, Kantor Nikola David, Vorstand und Gemeinderat

der Dritten Wiener Schule der Psychotherapie, die sowohl Alfred Adler als auch Sigmund Freud überholt und neue Wege beschreitet. Die Logotherapie versucht, selbst dann eine Bedeutung in Lebenssituationen zu bringen, wenn sie sinnlos erscheinen. Frankl selbst überlebte Auschwitz und schrieb dazu in seinem Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“: „Man kann dem Menschen im KZ alles nehmen, nur nicht: die letzte menschliche Freiheit, sich zu den gegebenen Verhältnissen so oder so einzustellen. Und es gab ein so oder so. ... Die geistige Freiheit des Menschen, die man ihm bis zum letzten Atemzug nicht nehmen kann, lässt ihn auch noch bis zum letzten Atemzug Gelegenheit finden, sein Leben sinnvoll zu gestalten.“ Unabhängig von seinem tragischen Schoa-Hintergrund sprechen uns Frankls Gedanken in seinen Fachbeiträgen immer wieder an: „Seinen Sinn behält auch noch das Leben, das kaum eine Chance mehr bietet, schöpferisch oder erlebend Werte zu verwirklichen.“

Am Anfang des Jahres 2021 ist das Schöpferische in der Gesellschaft immer noch stark eingeschränkt, wir erleben keine Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen oder Filme in Kinos. Frankl betrachtet den Sinn als Schrittmacher des Seins. Der Sinn muss dem Sein voraus sein. Er verweist auf die Wolke, die in der Wüste den Jissraeliten vorauszog. Er fordert auch, dass wir unsere Fähigkeit zur Selbstdistanzierung und Selbsttranszendenz mobilisieren sollen.

## Luach

Bis auf Weiteres gelten hinsichtlich einer Anmeldung zu den Tefillot und des Aufenthalts in der Synagoge die Regeln, die die Corona-Pandemie erfordern. Beachten Sie dazu bitte unser wöchentliches Rundmail „Nachrichten von Beth Shalom“. Generell gilt, dass die Teilnahme von Gästen nur nach vorheriger Anmeldung möglich ist.

### JANUAR – TEWET/SCHAT

FR	01	keine Tefilla
SCH	02	10.30 Schacharit
FR	08	19.00 Kabbalat Schabbat
SCH	09	keine Tefilla
FR	15	keine Tefilla
SCH	16	10.30 Schacharit
FR	22	17.30 Kabbalat Schabbat der Jugendlichen (10-18 Jahre)
		19.00 Kabbalat Schabbat
SCH	23	10.30 Familien-Schacharit
DO	28	17.00 Seder Tu-bi Schwat
FR	29	19.00 literarischer Kabbalat Schabbat (jiddische Autoren)
SCH	30	10.30 Schacharit, Bar Mizwa von Jacob

### FEBRUAR – SCHAT/ADAR

FR	05	19.00 Kabbalat Schabbat
SCH	06	10.30 Schacharit
FR	12	19.00 Kabbalat Schabbat
SCH	13	10.30 Familien-Schacharit
FR/SCH	19/20	keine Tefilla
DO	25	17.00 Erew Purim, Megilla-Lesung
FR	26	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	27	10.30 Schacharit

### MÄRZ – ADAR/NISSAN

FR	05	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	06	10.30 Schacharit, Bat Mizwa von Hannah
FR	12	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	13	10.30 Familien-Schacharit
FR	19	17.30 Kabbalat Schabbat der Jugendlichen (10-18 Jahre)
SCH	20	10.30 Schacharit
SO	21	Mitgliederversammlung
FR	26	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	27	19.30 Hawdala, Erew Pessach, Gemeinde-Seder
SO	28	10.30 Schacharit Pessach
		16.00 Pessach-Seder für Familien

### APRIL – NISSAN/IJAR

FR	02	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	03	10.30 Schacharit Pessach Schwii, Jiskor
MI	07	19.00 Jom haSchoa
FR/SCH	09/10	keine Tefilla
DO	15	Jom haAzmaut
FR	16	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	17	10.30 Familien-Schacharit
FR	23	19.15 Kabbalat Schabbat
SCH	24	10.30 Schacharit, Bat Mizwa von Jael
FR	30	keine Tefilla

Diese zwei Begriffe sehen wir am Beispiel Josephs verwirklicht: „*Lo atem schelachtem oti hena ki haElohim*. Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott.“ Keine Frage, dass dahinter eine diskussionsbedürftige Theologie steht, die das erfahrene Negative irgendwie in Verbindung mit Gott bringt. Ich würde es nicht tun. Viele haben keine Probleme damit. Denn das Logische, auch wenn es nicht richtig ist, vermag dennoch zu helfen. Weg von der diskussionsbedürftigen Theologie können wir zur anregenden Psychologie der Neubewertung wechseln. Frankl schreibt: „Die Welt ist kein Manuskript, das wir zu entziffern haben (und nicht entziffern können). Die Welt ist vielmehr ein Protokoll, das wir zu diktieren haben.“ Joseph entziffert

nicht, er liegt nicht auf der Couch und spricht nicht zu sich selbst, warum ihn seine Brüder gehasst, fast getötet, am Ende in die Gefangenschaft verkauft haben. Stattdessen diktiert Joseph ein neues Protokoll seines Lebens. Und dies ist nach Frankl „das Geheimnis der bedingungslosen Sinnträchtigkeit des Lebens, dass der Mensch gerade in Grenzsituationen seines Daseins aufgerufen ist, Zeugnis abzulegen davon, wessen er fähig ist.“ Befinden wir uns als Einzelne, als ganze Welt nicht gerade an einem Meilenstein unseres Lebens? Nach dem durchlittenen Jahr 2020 versuchen wir, uns neu zu orientieren. Gelingt uns, möglicherweise nach den oben erwähnten Beispielen, auch eine Neubewertung? Das Mensch-

lichste im Menschen, schreibt Frankl, ist seine Fähigkeit, auch eine Tragödie in einen Triumph zu verwandeln.

Ein gutes und gesundes bürgerliches Jahr 2021!

**Rabbiner Tom Kučera**

#### AUS DER GEMEINDE 2020

Im Jahr 2020 haben uns Arno Nash, Werner Weyl, Tatjana Ovod, Ivan Mähr und Steven Kushnir verlassen. *Sichronam liwracha*.

Gleichzeitig wurde unsere Gemeinde durch sieben Geburten bereichert, drei Mädchen und vier Jungs. *Masl tow* an die Eltern – mögen ihre Kinder zu ihrer Freude und in Gesundheit wachsen und am Gemeindeleben teilhaben.

## Zoom

... ist ein schönes englisches Wort. Bei „zoom in“ gehen wir nah heran und vergrößern etwas. Bei „zoom out“ ziehen wir uns zurück oder verkleinern etwas Bestimmtes und bekommen einen größeren Bildausschnitt, eine größere Perspektive zu sehen. Das Verb „zoom“ bedeutet laut englisch-deutschem Wörterbuch „steil hochziehen, auf Hochtouren bringen, sausen, schnell arbeiten“. Welche Gefühle entstehen in uns, wenn wir am Anfang des Jahres 2021 dieses Schlagwort einer technischen Errungenschaft wahrnehmen, die im vergangenen Jahr so wichtig geworden ist?

Auch Beth Shalom hat sich auf die weltweite Zoom-Wanderung begeben und am 20. März 2020 verwirklicht, was schon in den vergangenen Jahren im Gespräch war: die virtuelle Übertragung der Tefilla von der Synagoge zu Ihnen nach Hause. Die neue „Situation“ hat unsere Pläne beschleunigt. Vorbereitet waren wir jedoch nicht, und den Pfad dieser Wanderung mussten wir noch besser kennenlernen. Wir haben es getan. Wir haben einiges ausprobiert und investiert. Wir haben zu dieser Zeit ein richtiges Yamaha-Piano für unsere Räume angeschafft. Wir haben sowohl die visuelle als auch die optische Qualität des Livestreams Schritt für Schritt erhöht. (Gelegentliche Pannen gehören zum Leben.)

Bei unseren Anfängen mit Zoom (es hätte auch ein anderes Unternehmen sein können) im ersten Lockdown war es ein guter Zuspruch, dass die virtuelle Zusammenkunft wichtiger als ihre technische Durchführung sei. Wir haben uns jedoch weiter bemüht. Dabei bedanken wir uns ganz herzlich bei Sven Grube für die Initiierung dieser Zoom-Wanderung bis zu diesen Tagen, für seine technischen Vorschläge und seine Betreuung vor Ort sowohl von unserer Synagoge als auch zu den Hohen Feiertagen von den alternativen Orten aus.

Wie Sie aus den Texten unserer Mitglieder unten lesen können, kann sich dies lohnen. Bitte zögern Sie nicht, bei der Zoom-Wanderung mitzumachen. Wenn Sie eine technische Beratung oder Unterstützung brauchen, geben Sie uns Bescheid. Wir versuchen, Ihnen zu helfen.

**Ihr Vorstand, Rabbiner und Kantor**

## RESONANZ VON BETH-SHALOM-MITGLIEDERN

Da ich Vorerkrankungen habe, muss ich besonders vorsichtig sein und Kontakte so weit wie möglich vermeiden. ... Die Übertragung gibt mir die

Möglichkeit, jede Woche an Kabbalat Schabbat teilzunehmen, verschiedene Angebote der Gemeinde wahrzunehmen und mindestens digital Kontakt zu anderen Gemeindemitgliedern zu haben, Aspekte, die für mich sehr wichtig sind. (S. T.)

Dank der Übertragung wurde das gemeinsame Lichterzünden und Singen fast zu einem Ritual für sich selbst. Vielleicht kann man dies für's nächste Chanukka wieder aufgreifen? (T. Z.)

Anfangs dachte ich, an allen acht Chanukka-Abenden eine Feier per Übertragung – das ist ein Angebot wie alle anderen. Aber dann entstand eine Dynamik, und je länger man dabei war, umso mehr konnte man die einzelnen Teile genießen. Diese Zusammenkünfte trafen ganz offensichtlich eine Sehnsucht bei vielen, sich der Gegenwart der anderen Gemeindemitglieder zu vergewissern, und schenken den Teilnehmenden ein gemeinsames Erlebnis und damit die Erfahrung von Gemeinsamkeit. So viele hatten sich jeden Abend eingeschaltet, lauschten den Worten des Rabbiners, amüsierten sich über die Cartoons, rätselten beim Quiz mit, sangen bekannte und weniger bekannte Lieder mit dem Kantor und konnten in der Gemeinschaft ihre Chanukka-Lichter anzünden. Nein, es war keine virtuelle Gemeinschaft, sondern eine echte, weil wir in Echtzeit verbunden waren. Mich haben die Feiern von Abend zu Abend immer glücklicher gemacht. (I. B.)

Die Chanukka-Feier über Zoom war die wundersame Möglichkeit, mit der Familie ein Erlebnis zu haben, obwohl wir dieses Jahr räumlich nicht beisammen sein können (z. B. Tel Aviv – München, Frankfurt – München). Es war etwas ganz Besonderes, nicht nur einmal, sondern jeden Tag mit der Gemeinde Chanukka zu feiern. (R. Z.)

Die regelmäßigen Treffen zum gemeinsamen Kerzenzünden waren wie ein Ritual, die vorgelesenen Geschichten spannend, toll vorgetragen und witzig! Am Ende alle Teilnehmer zu sehen, hat ein echtes Gemeinschaftsgefühl in mir ausgelöst. Es war fast traurig, dass Chanukka nur acht Tage hat! (N. N.)

I enjoyed the daily Hanukkah festivities on Zoom primarily because of the continuity. Every day there was a mixture of the same and the new, the cartoons and the stories. Overall, the Zoom presentations were succinct but complete and featured an excellent use of the available technology. One thing I especially liked was that watching the whole week of candle-lighting from home was very relaxing - it brought me more than one loud party in the synagogue.

This corona period has ended up requiring/bringing a lot of creative solutions to many so-called problems - like not being able to meet in person. I think some of the solutions - even if they are time-consuming and/or demanding - are worth keeping in mind for "after" corona. (B. G.)

**Impressum:** Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom

Postfach 750566, 81335 München, Tel. +49(0)89/767 027 11, Fax +49(0)89/767 027 58, E-Mail: info@beth-shalom.de, Internet: www.beth-shalom.de  
Beth Shalom ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Bankverbindung: IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00, BIC COB4DEFFXXX (Commerzbank Starnberg)  
Verantw. i. S. d. P.: Dr. Anna Grube, Anschrift w. o., Redaktion und Layout: Ilse R. Eigendruck im Selbstverlag. Auflage: 500 Stück